

Römische Badeanlagen in Niedergermanien – eine Verbreitungskarte zum aktuellen Forschungsstand

Michael Dodt

Die Bedeutung römischer Badeanlagen als Indikator der Romanisierung kann wohl nicht hoch genug eingeschätzt werden. Auch in den römischen Grenzprovinzen mussten weder Zivilisten noch Soldaten die Badekultur entbehren: Badeanlagen gab es nicht nur für die Öffentlichkeit in Städten (*coloniae* und *municipia*), kleineren Siedlungen (*vici*) und Militäreinrichtungen, sondern auch in städtischen Privathäusern (*domus*) und auf den Landgütern (*villae rusticae*). Nun gehören Badeanlagen zu den wenigen Gebäuden größerer Siedlungen bzw. zu den wenigen Raumkomplexen römischer Villen, die wir genau identifizieren können und die in der Regel verhältnismäßig gut erhalten sind, da sie mit ihren Wannen und Heizungsanlagen tiefer in den Boden reichend angelegt wurden als die meisten übrigen Räume einer *villa rustica*, bei deren Interpretation wir oft nur auf Analogieschlüsse angewiesen sind.

Im Berichtsjahr sollte für die Präsentation im Museum Zülrich eine Verbreitungskarte der römischen Bäder in der Provinz *Germania inferior* erarbeitet werden. Jüngste Ausgrabungsbefunde von Villenbädern im rheinischen Braunkohlenrevier machten eine neue Einschätzung der gesamten Denkmälergruppe und des aktuellen Forschungsstandes notwendig. Grundlage dazu bildeten u. a. neuere Publikationen zu römischen *villae rusticae* und ländlichen Siedlungen. Zu den bis 1997 vom Verfasser aufgenommenen Badeanlagen (66) sind inzwischen 40 hinzugekommen (Abb. 91, vgl. Liste). Dabei erhöhte sich die Zahl der einigermaßen erhaltenen Anlagen um 15 auf 55. Die weniger gut erhaltenen weisen immerhin genügend Indizien für eine sichere Deutung auf. Aufgrund der schwierigen Publikationslage sind in der Verbreitungskarte die Bäder im Tungrer Gebiet, das nach neuem Forschungsstand nicht nur zur späten *Germania II*, sondern auch zur *Germania inferior* gehörte, noch nicht berücksichtigt.

Die Badeanlagen der Provinz *Germania inferior* bieten schon nach altem Forschungsstand Informationen zu zahlreichen Aspekten römischer Badekultur. Eine historische Erwähnung für *Tolbiacum*/Zülrich und eine Inschrift sowie Ziegelstempel für Heerlen geben Hinweise auf die Administration bzw. auf Stiftungen aus den übergeordneten Städten CCAA/Köln und CUT/Xanten her. Der Fund eines Arztbestecks in

den Großen Thermen von Xanten weist auf den medizinischen Aspekt römischen Badens bzw. auf die ärztliche Versorgung hin. Soldaten kurten in den Heilthermen von *Aquae Grannil*/Aachen, wie zahlreiche Inschriften bezeugen. Unsere Kenntnis von Heizung und Wasserversorgung stützt sich vor allem auf die gut erhaltenen Thermen von Zülrich aber auch die Bäder der *villae rusticae* von Blankenheim und Lürken. Letztere wurde u. a. durch den Spezialisten für römische Heiztechnik, F. Kretzschmer, untersucht, der sich außerdem auch zur Heizung der Zülricher Thermen geäußert hat. Durch die gut erhaltenen Wannen im Kalt- und Warmbadetrakt dieser Thermen konnte, wie sonst kaum bei Bädern nördlich der Alpen, ein Wasserbedarf von insgesamt 21 000 l ermittelt werden.

Durch die Neufunde hat sich auf der Verbreitungskarte (Abb. 91) das bereits bekannte Überwiegen der Villenbäder (grüne Punkte) noch verstärkt. Ihre geringe Präsenz im Norden und Nordwesten Niedergermaniens hängt mit der dortigen Wirtschafts- und Bauweise zusammen. Gelegentlich ist hier die Badeanlage das einzige in Stein errichtete Gebäude, wie z. B. bei der *villa rustica* von Druten westlich von Nimegen. Anders ist es mit den öffentlichen und militärischen Badeanlagen. Auch in den bisher fundarmen Regionen der Provinz *Germania inferior* müsste jede Siedlung und jeder Militärstandort nach allgemeiner Erkenntnis über Badeanlagen verfügt haben. In den Städten kennen wir die großen öffentlichen Thermen wie auch einige kleinere Bäder. Bei den großen Thermen fällt auf, dass sie nicht nach stadtrömischem Vorbild, wie etwa in Trier, errichtet wurden, sondern nach einfacheren Typen gebaut waren. Der „Kaisertyp“ fehlt somit in der Provinz *Germania inferior* zugunsten des achsensymmetrischen Reihentyps, wie ihn vielfach Militärbäder aufweisen. Über die Organisation der kleineren öffentlichen Anlagen kann nur spekuliert werden. Hervorzuheben ist eine Badeanlage in einer reinen Handwerkssiedlung, nämlich im Töpfereibezirk Solter, für die es eine ähnliche Ordnung wie in der Bergwerkssiedlung von *Vipasca* in Portugal gegeben haben dürfte. Badeanlagen sind auch für die Bergwerkssiedlungen von Stolberg-Gressenich und für den *Belgica vicus*/Billig bei Euskirchen zu erwarten, wurden bisher jedoch nicht gefunden. In gleicher Weise sind von den über 30 Militärstandorten des Nieder-



germanischen Rhein-Limes, entgegen unserer Kenntnis vom „trockenen“, Obergermanisch-Raetischen Limes, nur ganz wenige Badeanlagen bekannt. Einzelne von diesen sind in Teilbereichen ausgegraben. Dazu gehören die Thermen des Legionslagers von Bonn. Von *Vetera Castra* ist nur das kleine Lazarettbad bekannt. Die wenigen bekannten Militärbäder bieten jedoch neue Erkenntnisse. Ein Zusammenhang zwischen der Art der Einheit, die ja der potenzielle Benutzer eines solchen Bades ist, und seiner Größe, wie G. Wolff ihn für Kastellbäder am Obergermanisch-Raetischen Limes nachgewiesen hat, ist in Niedergermanien nicht erkennbar. In den *vici* der gleich großen Kastelle von Krefeld-Gellep und Neuss wurden Bäder ausgegraben, deren Größen völlig differierten. Offensichtlich beeinflusste die Zahl der Vicusbewohner die Größe der Bäder.

In den großen Städten CCAA und CUT sowie im Bonner Militärvicus sind Privatbäder nachgewiesen. Sicherlich gab es diese auch in anderen Städten und *vici*, sie sind jedoch nicht nachgewiesen. Lediglich ein einziges Privatbad eines Stadthauses in der CUT ist bisher vollständig ausgegraben. An diesem Beispiel

zeigte sich, dass der Bautyp des Bades (Reihentyp) nicht einfach nach dem verfügbaren Platz gewählt wurde, sondern dass hinter der Wahl des Typs eine Absicht lag. Für ein in gewöhnlicher langrechteckiger Parzelle errichtetes Stadthaus (sog. Streifenhaus) hätte sich ein Bad im Blocktyp besser eingepasst.

Die Bäder in *villae rusticae* bilden nicht nur die zahlenmäßig größte Gattung, sondern auch diejenige mit den meisten Neufunden. Von den inzwischen 74 Villenbädern Niedergermaniens sind mindestens 34 im Grundriss weitgehend erhalten und lassen sich einem Typ zuordnen. Vier Badeanlagen von *villae rusticae* werden aufgrund von Luftbildern vermutet, drei weitere sind nur aus alten Berichten bekannt. Bäder des Reihentyps sind häufiger in kleineren Villen eingebaut als die des Blocktyps, die mehr in den größeren vorkommen. Letztere kamen in neuerer Zeit verstärkt in größeren Villen zutage und erwiesen sich öfter als nachträglich angebaute Badeanlagen des Reihentyps. Nur ein einziges Bad des Blocktyps steht separat auf dem Hof, während es bei den Bädern des Reihentyps mindestens vier sind. Beide Typen weisen in der Regel eine gemeinsame Fußbodenheizung (*hypokaustum*) für

91 Römische Bäder in Niedergermanien. Gelbe Quadrate: öffentliche Bäder; rote Fünfecke: Militärbäder; grüne Punkte: Villenbäder; blaue Punkte: Bäder von Stadthäusern; orangefarbiges Dreieck: Heilthermen.



92 Elsdorf-Etzweiler. Gemeinsame Fußbodenheizung (*hypokaustum*) von *tepidarium*, *caldarium* und Heißwasserwanne des Bades der *villa rustica* HA 127.

Lauwasserbad (*tepidarium*), Heißwasserbad (*caldarium*) und Warmwasserwanne auf (Abb. 92). Die nur im Aufgehenden, d. h. oberhalb des beheizten Fußbodens errichtete Trennwand zwischen *caldarium* und *tepidarium* lässt sich bei den meisten Bädern im erhaltenen Hypokaustum anhand von Markierungen, Pfeilerstellungen oder Raumformen erkennen. Nur bei dem Bad von Eschweiler-Lohn (WW 32) ist aufgrund der Größe und der fehlenden Hinweise auf eine solche Trennwand eine sehr einfache Anlage, bestehend aus *caldarium* und *frigidarium*, anzunehmen. Sie gehört also zur Gruppe von Bädern ohne *tepidarium*, von denen wir bisher insgesamt sieben Beispiele in Niedergermanien feststellen können.

Neuere Ausgrabungen und Untersuchungen von *villae rusticae* brachten weitere Erkenntnisse zu Heizung und Wasserbewirtschaftung. Die meisten Villenbäder weisen nur eine Feuerstelle (*praefurnium*) auf, über dem ein Heißwasserkessel aufgestellt war. Er beheizte ein gemeinsames *hypokaustum* für *caldarium* und *tepidarium*. Bei der *villa rustica* von Alt-Inden hingegen waren *caldarium* und *tepidarium* heiztechnisch getrennt und die gemeinsam mit dem *caldarium* erwärmte Heißwasserwanne war tiefer gelegt, sodass eine Heizung auf zwei Ebenen eingerichtet werden musste. In neueren Untersuchungen vor allem zur römischen Besiedlung der Börde wird klar, dass Funde von römischen Fensterglasresten in erster Linie im Zusammenhang mit Bädern zu sehen sind.

Eine Badeanlage erhöhte den Wasserbedarf einer *villa rustica* erheblich, und wenn möglich sollte das Wasser ständig fließen. Eine Reihe von *villae rusticae* verfügte nur über Brunnen. Effektiver war eine Wasserleitung, wie sie in Alt-Inden vom Quellgebiet bis zum Abnehmer ausgegraben werden konnte. Von Wasserleitungen anderer *villae rusticae* wurden einzelne Stücke gefunden, die im Querschnitt kaum kleiner dimensioniert waren als etwa die Wasserleitungen des *vicus Iuliacum* und der CUT. Auch für *Tolbiacum* muss man sich eine solche Zuleitung vorstellen. Fast immer ist der Abwasserkanal als Indiz einer Badeanlage er-

halten. Auch erlaubt er für einzelne Räume und ihre Wannen eine Deutung als Heiß- bzw. Kaltwasserbad, die sich gewöhnlich an entgegengesetzten Enden der Badeanlage befinden. Die Abwasserrinne der Heißwasserwanne ist an ihrem Beginn meist schlechter erhalten als die der tiefer liegenden Kaltwasserwanne. Gut erhaltene Beispiele für die Wasserableitung bieten die Thermen von Zülpich und die *villa rustica* von Alt-Inden.

An zentraler Stelle künftiger Forschungen wird die mit den Badegewohnheiten eng verknüpfte Bauentwicklung stehen sowohl mit ihrer Technik als auch mit ihrer Konzeption der Räume und Raumfolgen. Gerade bei neueren Grabungen in *villae rusticae* sind unter Badeanlagen der Hauptbauphase auch Teile älterer Bäder festgestellt worden.

Liste: Badeanlagen der Provinz *Germania inferior* (vgl. Abb. 91).

Öffentliche Thermen

- 1 Köln/CCAA, große öffentliche Thermen
- 2 Xanten/CUT, große öffentliche Thermen
- 3 Nimwegen/*Municipium Ulpia Noviomagus*
- 4 Arentsburg/*Municipium Aelium Cannanefatium*
- 5 Maastricht/*Traiectum ad Mosam*
- 6 Heerlen/*Coriovallum*
- 7 Zülpich/*Tolbiacum*
- 8 Jülich/*Iuliacum*
- 9 Xanten/CUT, Herbergsthermen
- 10 Köln, Richmodstraße, kleine öffentliche Thermen
- 11 Bonn, *vicus*
- 12 Solter, Töpferbezirk

Militärbäder

- 13 Neuss/*Novaesium*, große Legionsthermen
- 14 Bonn/*Bonna*, große Legionsthermen
- 15 Köln-Marienburg, Bad des Flottenkastells Altburg
- 16 Krefeld-Gellep/*Gelduba*, frühes Kastellbad
- 17 Krefeld-Gellep/*Gelduba*, mittelkaiserzeitliches Kastellbad
- 18 Krefeld-Gellep/*Gelduba*, spätes Kastellbad
- 19 Neuss/*Novaesium*, Kastellbad
- 20 Bonn/*canabae legionis* (Militärbad?)
- 21 Xanten/*Vetera* I, Lazarettbad
- 22 Bonn/*Bonna*, spätrömisches Militärbad
- 23 Monheim, spätrömisches Kastell Haus Bürgel

Privatbäder in *villae rusticae*

- 24 Köln-Vogelsang
- 25 Köln-Müngersdorf
- 26 Köln-Braunsfeld
- 27 Köln-Worringen
- 28 Köln, Dasselstraße
- 29 Köln, Güterbahnhof
- 30 Köln-Nippes
- 31 Neuss-Nievenheim

32 Rommerskirchen-Nettersheim
 33 Linnich-Glimbach
 34 Pulheim-Brauweiler
 35 Morken-Harff
 36 Bedburg-Harff
 37 Wesseling-Keldenich
 38 Brühl
 39 Bornheim-Botzdorf
 40 Bornheim, Schulhof/Kirche
 41 Bornheim-Merten
 42 Bonn-Duisdorf
 43 Bonn-Friesdorf
 44 Liblar-Frauenthal
 45 Meckenheim
 46 Ahrweiler, Silberberg
 47 Ahrweiler, Bahnhof
 48 Dernau
 49 Staffel-Sonnhardt
 50 Waldorf 1 (Auf Walburgis)
 51 Blankenheim
 52 Leudersdorf
 53 Üxheim-Ahrhütte
 54 Schuld
 55 Gerolstein
 56 Rheinbach-Flerzheim
 57 Kreuzweingarten
 58 Mechernich-Eicks
 59 Mechernich-Obergarzern
 60 Zülpich-Sinzenich
 61 Düren-Mariaweiler
 62 Düren-Gürzenich
 63 Düren-Lendersdorf
 64 Elsdorf-Angelsdorf
 65 Steinstraß, im „Gewährshau“, HA 59
 66 Elsdorf-Etzweiler, HA 127
 67 Elsdorf-Heppendorf, HA 132
 68 Escher Bürge, HA 206
 69 Niederzier, „Merzenicher Bürge“, HA 488
 70 Inden-Altdorf, WW 118
 71 Alt-Inden, WW 122
 72 Geuenich (Alt-Inden 2), WW 126
 73 Eschweiler-Lohn, WW 32
 74 Eschweiler (Hovermühle)
 75 Eschweiler (Lürken)
 76 Weisweiler-Hücheln

77 Stolberg, Bahnhof
 78 Aachen-Süsterfeld
 79 Aachen-Friesenrath
 80 Broichweiden
 81 Übach-Palenberg
 82 Hoogeloon
 83 Plasmolen
 84 Druten
 85 Valkenburg
 86 Voerendaal
 87 Heerlen-Hoensbroek
 88 Lemiers
 89 Bochholtz-Vlengendaal
 90 Kerkrade-Holzkuil
 91 Amstenrade-Vaesrade
 92 Neerharen-Rekem
 93 Haelen
 94 Landgraaf-Terwinselen
 95 Maasbracht-Brachterbeek
 96 Meersen
 97 Margraten-Heer

Privatbäder in Stadthäusern

98 Köln/CCAA, Dom-Südportal
 99 Köln/CCAA, Cäcilienstraße, Fernmeldeamt
 100 Köln/CCAA, Cäcilienstraße, ehem. Bürger-
 hospital
 101 Köln, Benesisstraße
 102 Köln, St. Pantaleon
 103 Bonn/Militärvicus
 104 Xanten/CUT

Heilthermen

105/06 Aachen/*Aquae Granni*, Thermalbäder

Literatur: M. DODT, Römische Badeanlagen in Köln. Kölner Jahrb. 34, 2001, 267–331. – DERS., Die Thermen von Zülpich und die römischen Badeanlagen der Provinz Germania inferior. http://hss.ulb.uni-bonn.de/diss_online/phil_fak/2003/dodt_michael (Bonn 2003). – F. KRETZSCHMER, Das Römerbad in Lürken aus technischer Sicht. In: W. PIEPERS, Ausgrabungen an der alten Burg Lürken. Rhein. Ausgr. 21 (Köln/Bonn 1981) 51–73. – J. KU-NOW, Die ländliche Besiedlung im südlichen Teil von Niedergermanien. In: H. BENDER/H. WOLFF (Hrsg.), Ländliche Besiedlung und Landwirtschaft in den Rhein-Donau-Provinzen des römischen Reiches (Espelkamp 1994) 141–197. – G. WOLFF, Kastelle und Bäder im Limesgebiet. Ber. RGK 11, 1918/19, 71–81.